

Insekten – faszinierend und geheimnisvoll

Wer sich eingehender mit Insekten befasst, taucht in eine faszinierende Welt ein. Sie ist voller Wunder, birgt eine Fülle von ungelösten Rätseln und verblüfft uns durch imponierende Leistungen, die wir den kleinen Akteuren eigentlich nicht zutrauen.

Insekten begleiten uns ein Leben lang. Etliche sind uns lästig, andere hingegen entzücken uns. Manche bekämpfen wir, oft mit gutem Grund, aber manche auch zu Unrecht, weil wir zu wenig über sie wissen.

Wie viele Insektenarten es auf dem Erdball gibt, ist nicht bekannt. Es ist eine unübersehbare Vielfalt, die selbst die Fachleute erst zu einem kleinen Teil überblicken. Gegenwärtig sollen gegen eine Million verschiedener Insekten beschrieben sein. Jedes Jahr kommen weitere Arten hinzu. Das heisst aber nicht, dass wir damit über ihre Lebensweisen hinreichend informiert sind.

Die meisten Insekten sind uns noch gar nicht bekannt. Es wird vermutet, dass es mehrere Millionen weitere Arten zu entdecken gilt. Die Schätzungen gehen dabei weit auseinander: Die Rede ist von 3 bis 30 Millionen nicht beschriebener Insektenarten.

So oder so stellen die Insekten die grösste Artenvielfalt im Reich der Tiere. Je nachdem, wer die Angaben macht, sollen es über die Hälfte bis zwei Drittel sämtlicher Tierarten auf unserer Erde sein, die zur unüberschaubar grossen Klasse der Insekten zu rechnen sind.

Manche sind uns vertraut, weil wir ihnen immer wieder begegnen. Andere teilen mit uns den Wohn- und Lebensraum, ohne dass wir sie bewusst wahrnehmen. Es gibt – mit Ausnahme der Meere – kaum einen Platz auf der Erde, und sei er noch so unwirtlich, an dem keine Insekten anzutreffen sind. Auf dem Eis der Antarktis, im heissen Wüstensand, in der Dunkelheit unterirdischer Höhlensysteme, am Grund reissender Flüsse – überall leben Insekten. Viele sind wahre Überlebenskünstler, die mit verblüffenden Strategien ihr Fortbestehen sichern.

Wir lieben sie

Unter den Insektenarten sind einige, die wir rasch in unser Herz schliessen: die bunten Tagschmetterlinge etwa oder die possierlichen Grashüpfer.



Der kugelige Marienkäfer gilt sogar als Glücksbringer, und auch die Libellen werden meist gerne gesehen.

Wir fürchten sie

Manche Menschen fürchten sich jedoch vor Libellen und vermuten, dass sie uns stechen könnten. Sie tun ihnen aber unrecht, denn selbst Grosslibellen sind harmlos. Es gibt allerdings wehrhafte Insekten, die schmerzhaft stechen können. Zu ihnen gehören nicht nur Bienen, Hornissen und Wespen, sondern beispielsweise auch manche Wanzen.

Bremsen und Stechmücken sind darauf aus, uns Blut abzuzapfen. Kopfläuse und Flöhe tun es ihnen gleich. Das ist nicht nur lästig. Es können dabei auch Krankheiten übertragen und Entzündungen ausgelöst werden.

Wenn sich manche Insekten in Massen vermehren, bedrohen sie unsere Nahrungsmittelversorgung oder die Futterbasis für unsere Nutztiere. Schon in der Bibel wird das Massenaufreten von Wanderheuschrecken als «Landplage» beschrieben.

Wir bewundern sie

Insekten sind zu erstaunlichen Leistungen fähig. Mit ihrem feinen Geruchssinn machen manche Arten ihre Partner über Kilometer hinweg

Links oben: Der Ohrwurm ist kein Weichtier, sondern ein flugfähiges Insekt.

Rechts von oben nach unten:
– Marienkäfer
– Kurzfühler-Heuschrecke
– Schwebfliege
– Blutzikade
– Feuerwanzen und eine perfekt getarnte grüne Baumwanze

ausfindig. Schmetterlinge fliegen auf ihren Wanderungen von Afrika nach Europa weite Strecken übers Mittelmeer. Libellen können in der Luft stillstehen und einen Augenblick danach so schnell davonpreschen, dass wir sie sofort aus den Augen verlieren. Heuschrecken und Flöhe vollführen akrobatische Sprünge, Ameisen tragen «erhobenen Hauptes» Lasten, die schwerer sind als sie selbst. Mit ihren Kiefern vermögen manche Insektenarten selbst hartes Material durchzubeissen. Wüstenameisen laufen auf der Suche nach Nahrung sogar in der Mittagshitze über den glühend heissen Sand der Sahara und in den Alpen bevölkern Gletscherflöhe die Eis- und Schneeflächen.

Wir brauchen sie

Für uns Menschen spielen viele Insekten eine immens wichtige Rolle. Da wären zum einen diejenigen Arten zu nennen, die für die Bestäubung und damit für die Befruchtung der Blüten sorgen. Es sind beileibe nicht nur die Honigbienen, die diese Arbeit verrichten, sondern auch ungezählte weitere Arten von Hummeln, Wildbienen, Schwebfliegen, Käfern und Schmetterlingen. Ohne diese vielen Helfer bekämen wir keine Äpfel und Birnen, Kirschen und Aprikosen auf den Tisch.

Zum anderen gilt es aber auch denjenigen Arten zu danken, die für den



Titelseite: Ein C-Falter nascht Nektar aus Aprikosenblüten.

Oben: Der Schwalbenschwanz gehört zu den Ritterfaltern. Die meisten Schmetterlinge weisen arttypische Muster auf den Flügeln auf.

Unten: Feldgrille, Männchen

